

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. in 3 den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M. 256.

Sonntag den 28. Dezember.

1884.

## Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit freundlich ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den betr. Postanstalten resp. Postboten zu bewirken.

Neue Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs sowie die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

### Politische Uebersicht.

In einer Zuschrift, welche das national-liberale Centralwahlcomité sorben an die Parteigenossen gerichtet hat, wird der Bruch der nationalliberalen Partei mit ihrer Vergangenheit in rückhaltloser Weise besiegelt. „In immer weiteren Kreisen der Bürgerthums in Stadt und Land, sagt der Aufruf, dringt die Erkenntnis von der Schädlichkeit einer Parteirichtung, welche sich in einer negativen Kritik gefäkt, persönliche Gegensätze in den Vordergrund drängt, positive Schöpfungen ablehnt und so den inneren Ausbau des deutschen Reiches erschwert.“ Man braucht nur eine kleine Reihe von Jahren zurückzugehen, um sich zu überzeugen, daß die nationalliberale Partei seit 1879 bis zum Tage von Heidelberg nichts anderes gethan hat, als durch negative Kritik an den wichtigsten Regierungsvorlagen „positive Schöpfungen“ abzulehnen und so den inneren Ausbau des deutschen Reiches zu erschweren. Man vergegenwärtige sich nur einmal die lange Reihe von Sieuervorlagen, denen gegenüber die nationalliberale Partei sich in einer negativem Kritik gefallen hat. Hat die nationalliberale Partei etwa nicht gegen den Zolltarif von 1879 gestimmt? Ist nicht die Wehrsteuer einstimmig, also unter Mitwirkung der Nationalliberalen abgelehnt worden? Ist nicht, ebenfalls mit ihrer Hilfe, die Verdoppelung der Brausteuer abgelehnt worden? Und endlich das Tabakmonopol! Hat die nationalliberale Partei nicht bis auf ein einziges, seitdem im Reichstage nicht wieder erschienen Mitglied, aus diesen wichtigsten Bausteinen zum Ausbau des deutschen Reiches dem Reichszanker verweigert? Obgleich die nationalliberale Partei im Reichstage in allen diesen wichtigen Fragen in Gemeinschaft mit den Freisinnigen gegen die Regierungsvorlagen gestimmt hat, wendet sich jetzt der Aufruf des Centralwahlcomités „ganz und voll“, wie die moderne Phrase lautet, gegen die „negative Kritik“, gegen die „Ablehnung positiver Schöpfungen“ und gegen die „Erschwerung des Ausbaues des deutschen Reiches“ seitens der Freisinnigen, die damals Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen

handen! Jetzt mit Einem Male lehnt die nationalliberale Partei nach „positiven Schöpfungen“, obgleich sie auch nicht den Schein einer Garantie dafür aufzuweisen vermag, daß die Regierung über die Mittel und Wege, mittelst deren der inneren Ausbau des Reiches zu fördern sei, anderer Ansicht gemorden ist, als sie bis zu dem Tage war, wo der nationalliberale Saulus in Heidelberg zum regierungsfreundlichen Paulus wurde. Bleibt man auf dem Gebiete der Steuerpolitik, so sind gerade die Steuerreformen, welche die nationalliberale Partei seit Jahren wieder und wieder gefordert hat, die Reform der Zucker- und Branntweinsteuer, diejenigen, welche die Regierung auch heute noch von sich abweist. Und dennoch hat das nationalliberale Centralwahlcomité den Muth, diejenige Partei, welche noch heute bereit ist, auf dem Boden der Grundsätze, welche in den Jahren 1867—1876 auch für die Regierungspolitik maßgebend waren, an dem inneren Ausbau des Reiches zu arbeiten, des Mangels an Patriotismus und der Freude an negativer Kritik anzuklagen. Die Freisinnigen können sich mit dem Schicksal des Herrn v. Bennigsen trösten, der nach seiner Rede auf dem Parteitage in Hannover, wo er die Beseitigung des strengkonservativen preussischen Regiments forberte, von der „N. A. Ztg.“ des Mangels an Patriotismus beschuldigt wurde.

Die „N. A. Ztg.“ erklärt jetzt, wenn auch die im Etat des auswärtigen Amtes geforderten 20,000 Mark bei der dritten Verathung des Etats endgültig abgelehnt werden sollten, „würde die Abwehr der darin liegenden Schädigung des Reichs auf andern Wege zu suchen sein, als durch Deckung der versagten Mittel auf dem Wege der Privatwohltätigkeit.“ Wenn die Regierung über die erforderlichen finanziellen Mittel zur Vermehrung der Arbeitskräfte im auswärtigen Amt auch nach Ablehnung der 20,000 Mark verfügt, worin liegt denn die angebliche „Schädigung des Reichs“?

Befanlich hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt, um den Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes auszuarbeiten. Die Kommission hat, so schreibt man uns, bereits eine Anzahl Sitzungen abgehalten. Der Entwurf wird sehr umfanglich werden; die einschlägigen Bestimmungen aus der Schweiz, Desterreich, England und Nordamerika werden herangezogen werden. Der Entwurf wird die Gestalt einer Novelle zur Gewerbeordnung haben und insofern ähnlich werden, wie der sozialdemokratische Antrag von 1877. In dem Entwurf sind nach der negativen Seite folgende Forderungen aufgestellt: Verbot der Ausnützung der Zuchtthaus- und Gefängnisarbeit seitens privater Unternehmer; Verbot jedweder industrieller Sonntagsarbeit, Abschaffung der Kinderarbeit, Verbot der Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeiter. Eine vollständige Beseitigung der Frauenarbeit ist nicht vorgesehen, sondern es handelt sich nur darum, jene Frauenarbeit zu beseitigen, durch welche die Gesundheit und Sittlichkeit geschädigt werden könnte. Nach der positiven Seite verlangt der Entwurf u. A.: Festsetzung einer

gesetzlichen Maximalarbeitszeit von 58 Stunden pro Woche, zehnstündige Arbeitsdauer an den 5 ersten Tagen der Woche, am Sonnabend achtsündige Arbeitsdauer; Kontrolle aller Arbeitsräume, nicht nur für die Fabriken, sondern auch für Handwerk und Industrie. Erweiterte Thätigkeit der Fabrik-Inspektoren, die zu der Stellung von Arbeitseinspektoren erhoben werden sollen, denselben sollen zur Seite stehen Arbeiterkammern, die aus dem allgemeinen Wahlrecht der Beteiligten hervorgegangen sind und welche die Kontrolle über richtige Ausführung aller in dem Arbeiterschutzgesetz enthaltenen Bestimmungen, die Feststellung der Umfälle und ihrer Ursachen, die Wahrung der Interessen der Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber übernehmen sollen. Die Frage, ob auch eine Maximalarbeitszeit für die ländlichen Arbeiter festgesetzt werden soll, sowie diejenige einer Reform des Verhältnisses des Gesinbes sind noch zurückgesetzt; man wird sich hierbei begnügen, Resolutionen einzubringen, in denen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verhältnisse dieser Arbeiterklassen gerichtet werden soll.

In betref der neuesten Erwerbungen Deutschlands in der Südbsee bringt die „Times“ einen auffallend erregten und heftigen Artikel, der sich gegen das Ministerium wendet. Durch solche Unfähigkeit, wie die vom englischen Ministerium in diesem Falle bewiesene, meint das Cityblatt, werden Reiche ruinirt, und unglücklicherweise werden die Reichsanlagen auch anderweitig vom Kabinete nicht besser geführt. Diese Unfähigkeit greuze hier an Verrath, da Australien jene Inseln schon annektirt habe, was vom Kabinete jetzt für ungültig erklärt werde. Die australische, die Julta- und die ägyptische Frage, schließt der Artikel, können endlich doch dem Kabinete verhängnisvoll werden. — Das Regierungsorgan „Daily News“ bemerkt ausdrücklich, daß „in dieser neuesten Kundgebung deutscher Energie keine Veranlassung zur Unruhe für England“ erblickt werden könne. — Wie der in London erscheinende „British Australasian“ erzählt, hat die englische Regierung die Demarkationslinie ihres Protektorats über die Gebirge von Neu-Guinea derartig ausgedehnt, daß innerhalb dessen Grenzen jetzt die Entrecasteaux-Inseln mit inbegriffen sind, die Festlandsgrenze werde wahrscheinlich vom Dakap nach Kap Nelson verlegt werden. Dies ist, fügt das Blatt hinzu, ein spärlicher Trost für die Besetzung der Melbung, daß Deutschland seine Flagge an der Nordküste von Neu-Guinea und auf Neu-Britannien aufgestellt habe und für die uns aus zuverlässiger Quelle gemeldete Nachricht, daß Frankreich sofort dazu schreiten werde, seine Flagge auf den Neuen Hebriden zu entfallen. Einem Telegramm des „British Australasian“ aus Brisbane zufolge giebt sich in Queensland ein sehr harter Wunsch nach der Besitzergreifung der Louisiade-Inselgruppe kund.

Die Anerkennung der internationalen Congo-Gesellschaft durch Desterreich ist, wie die N. Ztg. mittheilt, am Mittwoch offiziell erfolgt.

Kurz nach dem Erscheinen des deutschen Weisbuchs wurde aus London berichtet, daß die vom

Fürsten Bismarck veröffentlichte Sammlung von Depeschen und Aktenstücken demnachst von London aus durch den Inhalt des englischen Blaubuches über die Verhandlungen zwischen Deutschland und England über Westafrika vervollständigt werden würden. Die englische Sammlung ist jetzt erschienen und hat die von verschiedenen Seiten ausgesprochene Vermuthung, daß dieselbe das Urtheil über das Verhalten des englischen Kabinetts schwerlich modifizieren würde, durchaus bestätigt; die Londoner Blätter, voran die „Times“, bleiben dabei, daß die englische Regierung in diesem diplomatischen Streite den Kürzeren gezogen habe, und daß das Recht auf Seiten Deutschlands war.

Die demokratische Majorität im Senate Nordamerikas lehnt es ab, den Kredit für den Vertrag mit Nicaragua zu votiren. Die Erledigung der Sache wird verschoben, bis Cleveland ins Amt getreten sein wird.

## Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Aus Berlin, 26. Dez., wird berichtet: Bei den kaiserlichen Majestäten fand am Mittwoch Abend der Weihnachtsaufbau in der herkömmlichen Weise statt. Am Vormittag des ersten Feiertags waren der Kaiser mit der kronprinzlichen Familie und den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, dem Prinzen August von Würtemberg u. zum Gottesdienste im Dome anwesend. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen und empfing den General-Adjutanten General der Kavallerie Grafen Brandenburg II., sowie die Flügel-Adjutanten Obersten v. Stühlhagen, von Lindquist und Grafen Fink v. Finkstein, welche ihren Dank für die ihnen zugegangenen kaiserlichen Weihnachtsgeschenke aussprachen. Die Familienfeier fand wie in jedem Jahre am ersten Weihnachtsfeiertage im kronprinzlichen Palais statt, wozu auch der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen nach Berlin kamen. — Die Kaiserin wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. Mittags besuchte Allerhöchstdieselbe die Augusta-Sitzung zu Charlottenburg. — Der Kronprinz empfing am Dienstag den Gesandten in Madrid, Grafen Solms Sonnenwalde. Nachmittags ertheilte der Kronprinz mehrere Audienzen. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde am Dienstag von der Kaiserin empfangen.

— (Herr Dr. Alexander Meyer,) der Vertreter des Halleischen Wahlkreises im Reichstage, hat an ein Mitglied des dortigen liberalen Comitees ein Schreiben gerichtet, das über seine Stellung zu der Abkündigung am 15. Dezember Aufschluß giebt. Der Brief, den die S. Ztg. abdruckt, lautet:

Berlin, 23. Dez. 1884.

Hochgeachteter Herr!

Haben Sie großen Dank für Ihre Mittheilungen und Meinungsäußerungen. Ich habe geglaubt, mich sofort vernehmen zu lassen, weil ich mit Grund fürchtete, im ersten Anlauf nicht gehört zu werden. Wie mir scheint, lehrt jetzt schon eine ruhigere Stimmung zurück.

Der Beschluß der Budgetcommission, welcher die bekannten 20000 Mk. verweigerte, ist am 9. November gefaßt und alsdann durch die Presse bekannt geworden. Kein offizielles und noch weniger ein unabhängiges Blatt hat eine Kritik daran geknüpft. Wenn der Beschluß schmeizlich, niedrig, schwachvoll und mehr als schwachvoll gewesen wäre, hätten doch diejenigen, welche ihn so bezeichnen, die Pflicht gehabt, sofort ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben.

In der That war aber der Beschluß ein rein geschäftlicher. Es ist unrichtig, daß durch denselben dem Kanzler eine Arbeitslast verweigert wurde. Der Kanzler selbst hat ihn nicht so aufgefaßt. Er hat gekußert, wenn dieser Beschluß angenommen werde, werde er sich Hilfskräfte annehmen müssen, und damit hat Eugen Richter ausdrücklich das Einverständnis der freisinnigen Partei erklärt. Das ergeben die hienographischen Berichte. Fürst Bismarck hat im Jahre 1884 einen Krieg geführt, ohne eine Geldbewilligung des Landtags in Anspruch zu nehmen. Es ist seltsam, zu glauben, er könne nur einen oder ein paar Hilfsarbeiter in Verlegenheit sein. Zum Stehen die reichlichen Mittel zu Gebote, um kommissarische Arbeiter zu remuneriren. Die Frage, über welche der Reichstag abgelehnt hat, ist nicht die, ob dem Fürsten Bismarck die verlangten Hilfskräfte bewilligt werden sollen, sondern ob im Etat eine dauernd noch dotirte Stelle geschaffen werden soll, oder ob deren Erwerbung vor der Hand auf ein Jahr verzögert werden solle. Alle Redner der Linken haben wiederholte Prüfung nach Jahresfrist zugesagt.

Die Regierung hat in der Kommission nicht zu erkennen gegeben, daß sie auf Beibehaltung ihrer Forderung besonderen Werth lege. In der Fraction war man der Ansicht, die Diskussion werde rein geschäftsmäßig und ohne Erregung verlaufen. Als dann der Reichskanzler unerwartet für die Forderung mit einem Nachdruck eintrat, der ihrer inneren Bedeutung nicht entspricht, da entstand nun allerdings die Frage, ob es opportun sei, einen wohlwollenden Fraktionsbeschuß und ein eben so reichlich erwogenes Kommissionsvotum auf eine unerwartete Rede hin umzustößen. Und die Bedenken, die sich dagegen erheben, liegen auf der Hand.

Man kann fragen, ob es „tatsächlich richtig“ war, um eine so geringe Summe Aufsehen zu erregen. Darauf erwidere ich, daß der Reichstag diesem Indignationsstürme niemals entgangen wäre. Ueberall, wo er auch den ersten Abstrich machte, wäre diese wohl vorbereitete Komödie in Scene gesetzt worden, selbst auf eine noch geringfügigere Veranlassung hin als die, welche jetzt in Rede steht.

In liberalen Kreisen wird man hoffentlich sehr schnell zu der Einsicht kommen, daß hier ein ernsthafter Grund zur Aufregung nicht vorliegt und daß es sich um nichts handelt als um eines der häufigen Manöver, den Reichstag zu diskreditiren. Die Blamage vor dem Ausland haben diejenigen zu verantworten, welche durch ihren Pfennigbettel wissentlich den falschen Schein erregt, als habe der Reichstag Mittel verweigert, welche für die Ehre des Deutschen Reiches erforderlich sind.

In meinen Augen steht die Agitation auf gleicher Stufe mit den Ergebnissadressen und Lokalitätsreden von 1882 und ich bin es meiner Gewandtheit schuldig, diese Dinge kaltblütig zu behandeln.

Daß irgend welche Gefährlichkeit gegen den Reichskanzler im Spiele gewesen, widerlegt sich an hien durch, daß wenige Minuten vorher die Gehaltsverhöhung für die Beamten der Reichskanzlei einstimmig bewilligt worden war, für welche nichts sprach als sein Wunsch.

Sie wollen die Güte haben, sich mit diesen Ausführungen zu begnügen. Selbstverständlich kann es mir nur angenehm sein, wenn andere davon Kenntniß nehmen. Mit den besten Empfehlungen in dankbarer Ergebenheit Ihr

Alexander Meyer.

— (Eine große Versammlung reichsreicher Wähler in Witten hat dieser Tage einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Versammlung beauftragt eine Kommission, sofort geeignete Schritte zu thun durch Verbindung zunächst mit anderen Städten und mit der Presse zum Erlaß eines an alle nationalen Elemente des deutschen Reiches zu richtenden Aufrufs behufs Sammlung eines Fonds, welcher dem Fürsten Reichskanzler an seinem 70. Geburtstag zur freien Verwendung in auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches, wenn möglich zur Beschaffung eines neuen Kriegsschiffes übergeben wird.

## Provinz und Umgegend.

† Der Halleische Cigarrenköpfschensammler-Verein hat im abgelaufenen Jahre 461 1/2 Pfd. Cigarrenspitzen gesammelt einschl. eines kleineren Theiles von auswärtig gekauften. Diese Ziffer hat Anlaß zu folgendem hübschen Rechenzettel gegeben: 100 Cigarrenköpfschen wiegen durchschnittlich 7 g. zu einem Pfunde gehören demnach ca. 3600 Spitzchen und es waren zu den gesammelten 461 Pfd. also 1659600 Spitzchen nöthig. Mit den zu der Sammlung geköpften Cigarren, pro Stück nur zu 5 Pf. gerechnet, ist ein Kapital von 829800 Mk. in Rauch aufgegangen und wenn man annimmt, daß nur etwa die Spitzen von allerhöchsten dem zehnten Theile der gerauchten Cigarren gesammelt resp. für diesen Zweck verwendet werden, so ergibt sich, daß die männliche Welt von Halle innerhalb eines Jahres die impotente Summe von 829800 Mk. in Rauch umgeseht hat.

† Zum Stollbergischen Mord schreibt man der S. Ztg. aus Erfurt, 26. Dez.: Nach langem Leugnen wurde am Mittwoch Abend durch die Wucht der Beweise der verhaftete Fleischergehilfe Gustav Herbst so weit gebracht, daß er, während die Glocken den heiligen Abend einläuteten, ein volles Geständniß ablegte, den Viehhändler Günther Stollberg ermordet zu haben. Die Kriminalpolizeibeamten fanden in der Wohnung des Mordgehilfen das blutbefleckte, ausgebrochene Raktmesser, mit welchem Stollberg ermordet worden ist, sowie ein Geldbeutelchen mit 275 Mk. vor. Die Aburtheilung des Verbrechers wird im März vor dem Schwurgerichte erfolgen.

† Beim Graben eines bei Löwenburg gelegenen Stück Gemeindegartens, das zur Gewinn-

nung von Braunkohlen benutzt wurde, versanken vor einigen Tagen plötzlich drei Arbeiter in eine Tiefe von 12–15 Meter. Zwei der Männer konnten rechtzeitig gerettet werden, während der dritte versank und nur als Leiche ans Tageslicht geschafft werden konnte.

† Aus Zahna wird berichtet: Unsere Nimrode rechnen es schon zur großen Seltenheit, wenn sie einmal das Jägerglück gehabt, eine gehörnte Rehzeis (Ride) zu schießen; aber einen Rothhirsch ohne jede Geweihbildung zu erlegen, dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören. Dieses Kuriosum zu bewundern, war unsern Zahnaer Jägern beschieden, als der Kaufmann Otto Friedrich mit einer kleinen Anzahl von Waidmännern am 20. Dezember auf Reiter Leipa ein eingelapptes Jagd auf Rothwild anstellte. Es wurden in einem zweifelhafigen Dreieck vier Hirsche zur Strecke gebracht. Ueber diesen befand sich ein sehr starker Biergenießer, ein Kapitalhirsch, dessen Geweih eine Seltenheit ersten Ranges repräsentirt. Ein ebenfalls mit zur Strecke gebrachter Ahtender wog über hundert Pfd. Als die Jäger während des Frühmorgens sich an das Aufsuchen des Wildes machten, waren sie nicht wenig erstaunt, als sie unter dem Rothwild das oben erwähnte Unikum aufanden, es war ein drei- bis vierjähriger Hirsch mit vollständig ausgebildetem Schädel, aber ohne jegliche Geweihbildung. Das Wildpret war sehr feist, wie bei den übrigen Hirschen und führte als Leitthier ein Rudel von sechs Hirschen, unter welchen ein Spießer und das übrige Rothwild war.

† Von einem recht besagwürdigen Unfall wurde am vergangenen Freitag der in Kößbach da bat. ansässige Windmüller Regler ereilt. Derselbe war am Abend nach seiner Mühle gegangen, vermuthlich um das Getriebe abzustellen. Als er nach längerer Zeit nicht wieder in seine Behausung zurückgekehrt war, forschte man nach und fand den Unglücklichen mit zerstückertem Gesicht bereits leblos in einiger Entfernung von der Mühle. Er scheint, als er die Abstellung des Getriebes in dem schon etwas baufälligen Werke hat bewerkstelligen wollen, von einem Fingel erfasst und von demselben fortgeschleudert zu sein. Bei der tags darauf erfolgten Aufhebung wurde konstatiert, daß die erhaltenen Verletzungen den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben. R. war unverheiratet.

† Das Dienstmädchen Lina Reinhard in Brias an der Elbe hatte am 22. d. das Unstliche, anstatt des geflohenen Zuders das neben demselben in einer Dose befindliche, für die Ratten bestimmte Arsenik in zwei mit Kaffe gefüllte Tassen zu schütten, aus welchem sowohl sie, als auch das 3-jährige Töchterchen ihres Brodherrn tranken, in Folge dessen das Kind baldigst darauf verstarb, während die unvorsichtige Magd mit dem Tode kämpft.

† Der Zeitpunkt der Abhaltung des im künftigen Jahre in Chemnitz stattfindenden 9. militärischen Bundeschießens ist auf den 26. bis 29. Juni festgesetzt worden.

† Die Dame, die in Kassel einen Lieutenant erschossen, ist eine heißblütige Polin und Tochter einer eines Putzgeschäfts. Sie ist schwer vorurtheilt als er.

† Kaufmann Böhmman von Kulmbach hatte am 11. September das Unglück, bei der Ausübung der Hähnerjagd einen Knaben durch einen Schrotschuß mehrfach zu verletzen, so daß der Bewundete vier Wochen lang der ärztlichen Behandlung bedurfte. Der Schuß wurde vor die Straffammer gestellt, und diese verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe und zu den beträchtlichen Kosten. Obwohl das Beweisverfahren ergab, daß der Knabe nicht durch den directen Schuß, sondern durch abgeprallte Schrote getroffen war, nahm der Gerichtshof doch an, daß der Angeklagte die Aufmerksamkeit aus den Augen gefiehet habe, zu der er bei Ausübung der Jagd in der Nähe von bewohnten Gebäuden und auf durch Bäume und Sträucher bedecktem Terrain besonders verpflichtet gewesen sei.

In Colleda brach am 22. d. nachmittags in einer in der Hundgasse belegenen Stelmacherwerkstätte Feuer aus, welches sich einer angebauten Scheune mittheilte, so daß bald die Flamme hoch emporflog. Da zu beiden Seiten der brennenden Scheune Wohnhäuser stehen, so schienen letztere im hohen Grade gefährdet. Der Feuerwehrgelände es jedoch nach Verlauf einer halben Stunde, das Feuer nicht nur auf seinen Herd zu beschränken, sondern auch jede Gefahr zu beseitigen.

### Notiznachrichten.

Merseburg, den 28. Dezember 1884.

Die Weihnachtsfeiertage sind in unserer Stadt still und würdig verlaufen. Die Gottesdienste in sämtlichen Kirchen waren an beiden Tagen gut besucht und hätten vielleicht noch größeren Zuspruch gehabt, wenn in den Gotteshäusern für etwas mehr Wärme Sorge gemacht werden konnte. Der Spätnachmittag und Abend vereinigte unsere Bevölkerung theils in den größeren Establishments, theils aber auch in den benachbarten Stammrestaurants, da das fortgesetzte Schneegeschloß längere Spaziergänge oder gar weitere Ausflüge fast unmöglich machte.

Die zum Festen des Siechenhausfonds am ersten Weihnachtstage stattgehabte Abendunterhaltung des Allgemeinen Turnvereins erfreute sich eines ungemein zahlreichen Besuchs. Das Programm bot eine Auswahl trefflicher Chor- und Sololieder, zwei kleine Theaterstücke, mehrere Musikstücke und eine Reihe turnerischer Uebungen an Netz und Barren. Letztere brachte das Publikum das größte Interesse entgegen und wurden hervorragend tüchtige Leistungen, namentlich auch die an beiden Geräten gestellten Pyramiden, deren Aufbau ein hohes turnerisches Geschick befundete, mit lebhaftem Beifall belohnt. Besonders erwähnt zu werden verdient aus der langen Reihe der übrigen mit großem Fleiß einkundirten und gut durchgeführten Bienen ein „Lind ohne Worte“, Solo für Tromba von Klaus. Der Componist, der als Dirigent des Allgemeinen Turnvereins fungirt, erntete mit der Vorführung dieses ansprechenden Musikstückes die volle Anerkennung des Auditoriums. Wie aus Vorstehendem hervorgeht, hat der Verein seinen Zweck vollständig erreicht: ein für das Publikum amüsantes Abend hat eine vorausichtlich nicht unerhebliche Summe für den angegebenen wohltätigen Zweck geliefert. Möchte den Aufführungen derjenigen Vereine, die noch Gleiches beabsichtigen, ein ebenso günstiges Resultat beschieden sein.

Beim Läuten am ersten Weihnachtsfeiertage zerbrach der Klöppel der mittleren Glocke auf hiesigem Stadthurme. Man wird sich deshalb bis auf Weiteres beim Läuten mit zwei Glocken bescheiden müssen.

Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Wenn man z. B. bei eingetretener Krankheit ein mattes Licht wünscht, so kann man dies ohne weiteres mit einer Kerze ermöglichen. Man braucht nur so viel feingepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. Ein Ergoß von der Behörde eine bedeutende Belohnung auf die Ermittlung der Brandstifter in Loderleben ausgesetzt war und man dort, weil die Bewohner seit Jahresfrist aufgeregter und in Unruhe waren, die größte Wachsamkeit beobachtete, hat es in der Nacht zum vorigen Sonntag doch wieder zweimal kurz hintereinander gebrannt. Es wurden eine Scheune mit Getreide und zwei Ställe eingeschert. Auch ist in Folge der großen Anstrengungen bei dem Löschen ein Menschenleben zu beklagen, nämlich das des Spritzenmeisters Strehmeyer, der auf der Brand-

stelle vom Schläge getroffen wurde. Wegen Verdachts, dies Feuer rüchlos oder Weise angelegt zu haben, ist ein junger Mann Namens Dierme eingezogen. Er ist in Loderleben geboren und führte längere Zeit ein unkeines Leben mit Schauspielen. Nach einer neueren Meldung der Stg. hat das verkommene Subject eingekanden, von den letzten Bränden in Loderleben nicht angelegt zu haben.

### Aus Dr. I. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat Dezember.

Verlag der M. Bengel'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)  
30. Dezember. Dienstag. Vorwiegend wolkig und noch relativ warm, örtlich mit geringen Niederschlägen morgens oder spätabends bis nachts, stellenweise nachmittags aufläurend. Im Nordosten und Süden Deutschlands kälter. Wind nach Norden und Westen zu aufrückend bis lebhaft, im Süden ruhiger.  
31. Dezember. Mittwoch. Vorwiegend noch bedeckt mit Niederschlägen morgens und abends bis nachts, stellenweise nachmittags aufläurend. Im Nordosten und Süden Deutschlands kälter. Wind nach Norden und Westen zu aufrückend bis lebhaft, nach Süden zu ruhiger.

### Vermishtes.

(Aus der Marx Brandenburg.) In Brandenburg ist es, wie seiner Zeit gemeldet wurde, am Abend des 10. Oktober gelegentlich einer nationalliberalen Versammlung, in welcher Dr. Reulien sprechen wollte, zu bedauerlichen Ausschreitungen der Sozialdemokraten gekommen. Nachdem die Versammlung gesprengt worden, entwickelte sich auf der Straße ein Tumult, der in offenen Widerstand gegen die Polizeibeamten ausartete. Mehrere Tausend Menschen hielten die Straßen von der Jakobstraße bis zum Rathaus besetzt. Erst als militärische Hülfen erschienen, gelang es, Anordnungen vorzunehmen. Wegen 10 dieser Anordnungen, von denen der eine in Folge eines Bojonefisches mehrere Wochen im Krankenhaus zu gebracht, war die Anklage wegen Landfriedensbruchs, Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt erhoben, 7 davon wurden am 23. d. aus der Haft vorgeführt 3 waren auf freiem Fuß belassen. Der Gerichtshof erkannte auf Gefängnis von 1 Monat bis 1 1/2 Jahr. Da die meisten Verurtheilten verheiratet und Familienväter sind, wurden sie auf ihre Bitten auf vierzehn Tage aus der Haft entlassen.

Jurchbare Verluste an Menschenleben und Eigentum sind durch den jüngsten Orkan in Japan, hauptsächlich auf der Westküste verurlicht worden. In einem Orte Namens Kurahisi wurden 600 Häuser zerstört und 1800 Menschen büßten ihr Leben ein. In Yamahina wurden die Kistenbäume weggespült, 430 Häuser niedergeweht und 100 Menschen kamen um; während in Imbari, Matayama und Ivo 151 Häuser zerstört wurden, 112 Menschen starben und 170 Personen erkrankten.

### Börsen-Bericht.

Halle, 27. Dezember 1884.  
Preis mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 100 R. mittlerer 145-150 R., bester bis 158 R., feuchte Waare entsprechend billiger. Roggen 100 R. 137-144 R., feiner fremder einzeln oder Noth, Getreide 100 R. Futter 130 bis 140 R., Markt, Land 142 bis 155 R., feiner Cheater 160-175 R., Gersten 100 R. malz, 100 R. 27,00-28 R., Hafer 100 R. 135-138 R., feiner aber Noth, Hülsenfrüchte 1000 R., Pittoriaerbsen bis 183 R., Bohnen, weiße, 100 R. 20 bis 21 R., Binsen 100 R. 18-24 R., Kammeln 100 R. 60-63 R., Raps 100 R. nicht angeboten. Stark 100 R. 34,50 R., Spirits, 1000 Liter, Poa loco ruhig, Karloffel, 43,20 R., Rüben 42,00 R., Rüböl 10 R. 51,50 R., Solaröl 100 R., 0,825, 9,00 17,00 bis 17,00 R., Kolgaleime 100 R., dunke 9,50 R., Mehl 10,00-1 R., Futtermehl 100 R. 14,- R., Rette, Roggen 10 R., 10,50-10,75 R., Weizen, 9,25 R., Weizenkleie 10,00 bis 10,35 R., Delftschen 100 R. hiesige 14 R., fremde 13 R.

### Meteorologische Station Merseburg.

	24. 12. Abds. 8 Uhr.	25. 12. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	754	754
Therm. Celsius	— 0,5	— 1,0
— Reaumur	— 0,4	— 0,8
Rel. Feuchtheit	79,1	66,1
Bewölkung	7	3
Wind	NO.	NO.
Windstärke	1	NO.
Therm. minimal	— 1,5 Reaum.	
Niederschläge	0,9 mm. Schnee.	

### Meteorologische Station Merseburg.

	25. 12. Abds. 8 Uhr.	26. 12. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	756	757
Therm. Celsius	— 0,8	— 1,0
— Reaumur	— 0,6	— 0,8
Rel. Feuchtheit	80,1	76,9
Bewölkung	7	8
Wind	NO.	NO.
Windstärke	NO.	1
Therm. minimal	— 2,0 Reaum.	
Niederschläge	0,6 mm. Schnee.	

Bezirksamt Fullendorf (Baden). Neuthe, den 21. Febr. 1884. Hochgeehrter Herr Brandt! Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. d. M. habe ich zu erwidern: Bon den von Ihnen bezogenen Schweizerpflillen habe ich bisher 3 Schachteln gebraucht und zwar mit großem Erfolg. Meine Beschwerden, namentlich die diese Pflillen anwendend habe, sind folgende: Ich litt schon über ein halbes Jahr an Magenleiden, starker Magenverleimung, verbunden mit einem qualenden Husten, so daß ich durch das starke Husten immer Schleim erbrechen mußte, auch stielte sich immer Verstopfung des Stuhlganges ein. Nun aber, seit dem ich Ihre Schweizerpflillen gebrauche, hat sich mein Gesundheitszustand Gott sei Dank sehr gebessert. Die Magenverleimung hat aufgehört, meinen Husten mehr, der Stuhlgang ist wieder in Ordnung und habe wieder einen sehr guten Appetit zum Essen. Hochachtungsvoll zeichnend Altbürgermeister Möhle.

### Anzeigen.

Zur vielen Abert übernimmt die Redaction des Publikums gegen über keine Verantwortung.  
Heute früh 8 1/2 Uhr fielen nach schweren Leiden unsere kleine Tochter Maria im Alter von 2 Jahren 4 Monaten. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.  
Merseburg, den 27. Dezember 1884.  
Die trauernde Familie Baar.

### Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines Mannes, insbesondere dem hiesigen Landwehr-Verein, der ihm zur letzten Ruhe beigesteuert.  
Wittwe E. Irl.

### Dank

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer unergiebigen Tochter sagen wir unsern herzlichsten Dank  
Die trauernde Familie Weißer.

### Auction.

Mittwoch den 31. d. M., von vorn 9 1/2 Uhr an, versteigere ich im hiesigen Rathshaus:  
1) was auch sie: eine große Partie wollene Waaren, als: Jaden, Hüte, Capotten, Westen, Röcke, Unterhosen, Shawis, Mägen, Taillenänder u. Handschuhe;  
2) freiwillig: 1 Partie Haus- und Küchengeräthe, sowie 10 Oekamäde nach Copien berühmter Meister in massivem schweren Goldrahmen gegen Baarzahlung.  
Merseburg, den 27. Dezember 1884.  
Tauschnitz, Gerichts-Vollzieher.

### Vier sette Schweine stehen zum Verkauf

Clodigkauer Str. 1.  
Ich beabsichtige mein Wohnhaus Scharnhöhe 17, gute Geschäftslage, zu verkaufen. Selbiges eignet sich zu jedem Geschäft; es sind in demselben große Lager-Räume, auch ist in dem Hause 30 Jahre die Tischlerei mit gutem Erfolg betrieben.  
R. Ebeling, Merseburg.

Ein gebrauchter Rinderjährling zu verkaufen  
Oberaltersburg 13.

### Schlachtbare Hühner,

sowie eine unergiebige Getreide-reinigungsmaße verkauft die Oekonomie Steekens Berg.

### Eiern und Pappeln,

vorzüglich starke Waare, werden zu kaufen gesucht.  
F. W. Seuf, Dampfsgewerl.  
Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.  
Eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. April zu vermieten  
Unteraltersburg 51.

Die 1. Etage Neumarkt 24 ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.  
Ein neuer Niederschrank, sowie Bettstellen und Bettstollen stehen ebenfalls zum Verkauf.

Umzugshalber ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Kammern und Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April 1885 zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

### Zwei Schlafstellen

mit Meublement sind zu vermieten  
Mäkerstraße 8, 1. Etage.  
Ein Logis, bestehend aus 2-3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, wird zum 1. April 1885 zu mieten gesucht. Offerten unter M. B. beliebe man in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

### Kapital-Gesuch.

10 000 Mark werden auf ein ländliches Grundstück als erste Hypothek sofort gesucht; zu erfragen  
Preußnerstraße 15.

**Das Neueste in Gratulations-Karten,**  
humoristisch, in großer Auswahl billigst bei  
**Gustav Lots.**

**Conto-Bücher,**  
gut und dauerhaft gebunden, in allen Formaten empfiehlt  
**Gustav Lots.**

**Rechnungen** in allen Größen,  
Büffel und Anweisungen, Weinliques und  
**Gustav Lots.**

**Neujahrsgratulationskarten**  
in jedem Genre empfiehlt in größter Auswahl  
**Otto Iffiger, fl. Ritterstr. 17.**

Ein freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing., ist zu vermieten und sogleich zu beziehen  
Preis 61.  
Die untere Etage mit Corridorbeschluss und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen  
Lindenstraße Nr. 3.

Eine Familienwohnung ist zu vermieten und 1. April 1885 zu beziehen. Preis 108 Mark.  
Tiemann, Schmalstraße Nr. 23.

Die Wohnung des Herrn Ober-Regier.-Rath Crüger im Bürgergarten ist sofort zu vermieten und 1. Juli 1885 zu beziehen.  
Teuber.

50 000, 36 000, 30 000, 21 000, 15 000, 10 000 2 mal, 6000 3 mal, 5500 3000, 1800, 1500<sup>2</sup> und 900 Mk., sowie Bankgelder von jeder bestehigen Summe sind sofort zu 4-5% Zinsen auf gute Hypothek auszuliehen durch den Auctions-Commissar **Paul Rindfleisch** in Merseburg, Unteraltenburg Nr. 22.

**Frischen Schellfisch,**  
frischen russ. Salat,  
**Marmelade,** als: Johannisbeer-, Himbeer-, Aprikosen- und Marmelade Melange,  
**frische Sendung Victoria-Natives-Austern** per Dsd. 2 Mk.  
empfeht  
**C. L. Zimmermann.**

**Der Kapitalist**  
Finanzblatt für Jedermann  
erscheint jeden Sonntag mit vollständigem Courszettel.  
Streng unparteiischer Wegweiser für Kapital-Anlage.

**50 Pfg.**  
pro Quartal

Die guten Informationen des „Kapitalist“ haben sich auch im abgelaufenen Jahre wiederum glänzend bewährt.  
**Ueber 10,000 Abonnenten.**  
Beziehbar durch alle Postämter und die Expedition **Berlin NW., Unter den Linden 45.**

**Levysohn's Ziehungsliste**  
sämtlicher ausloosbaren Effecten  
**31. Jahrgang.** Wöchentlich 1 Nummer mit dem „Kapitalist“ als Gratisbeilage. Preis 1 1/2 Mark vierteljährlich. Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen. Die Nr. 1 enthält u. A. den Verlosungskalender pro 1885 und das Verzeichniss sämtlicher bisher gezogenen Serien aller Prämien-Anleihen, und wird für 80 Pfg. in Postmarken auch separat versandt.  
**Verlag der Ziehungsliste: W. Levysohn in Grünberg in Schl. a 1084/12**

**Hochf. Punschessenzen** von Johann Adam Röder,  
**diverse and. Punschessenzen,**  
**ächten Jamaica-Rum,**  
**Arac de Goa**  
empfeht  
**Paul Barth.**

**Frisch geräuch. Aale,**  
**frische Bücklinge**  
empfeht  
**Paul Barth.**

**Dauerhafte Schaftstiefeln, Holz u. Leuchtpantoffeln** in bekannter Güte sind stets vorrätig bei  
**H. Lehmann, Delgrube 7.**

**Unentgeltlich** versch. Anweisung zur Rettung vom Trunksal mit auch ohne Wissen vollständig zu beseitigen.  
**M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenhalestr. 63.**

Des Königl. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich's**  
**verbesserte Theerseife,**  
prämirt v. Vd. Austr. 1882,  
mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, a 35 Pf.; **Theer-Schwefelseife** vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels mit des Theers, a 50 Pf.  
Nur zu haben bei **Paul Wardschessel, Drogen-Handlung, Roßmarkt 3.**

Zu versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postfiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück große fette

**Sarzer Rümmlkäse,**  
vorzüglich im Geschmack für Mt. 3.60.  
**Sarzer Käsefabrik**  
von **Robert Bockemüller,**  
**Hasselfelde i/Sarz.**

**M. Barheine's**  
**Zahn-Engel.**  
weltberühmt, von medicinischen Autoritäten als wirksam und bis jetzt unübertroffen anerkannt, beseitigt jeden Zahnschmerz, üblen Geruch aus dem Munde und Fäulniss der Zähne. Ein vorzügliches Mundwasser a Fl. 50 Pf.

**Jedes Hühnerauge,**  
Hornhaut, Warze, Frostbeule wird in einigen Tagen durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **M. Barheines Radicalmittel** gegen Hühneraugen etc. sicher, gefahr- und schmerzlos beseitigt.  
a Flasche mit Pinsel 75 Pf.  
**M. Barheine, Berlin S.**  
Zu haben bei **Carl Herfurth, Merseburg, Breitestr.**

**„Herzlichen Dank“**  
für freundliche Aulienbung der Broschüre „Krankefreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigen Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von ic.“  
— Derartige Dankausserungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranter versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankefreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

**50 Pfennig-Bazar.**  
**Neujahrsspitzen**  
für Kellner  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen und  
**Neujahrskarten**  
in den verschiedensten Dessins billig und schön offerirt  
**Böhmelt.**

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern und Badezimmer zu Neujahr oder später zu vermieten  
Lindenstraße Nr. 10.  
**Nächsten Dienstag** frisches Lichtbier in der Brauerei  
**zum halben Mond.**

a Fl. 60 und 100 Pf., stillt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd, beseitigt allen tolen Mundgeruch, verhindert das Schadhaftwerden der Zähne und wird bei öfterem Gebrauche für schöne weisse und gesunde Zähne garantirt.  
**S. Goldmann & Co., Dresden.**  
In Merseburg nur bei **Gust. Lots.**

**Cigarrenköpfcensammler**  
der **Mehler'schen Restauration.**  
Die Christbeherzung armer Kinder findet Montag den 29. Dezember 1884 abends 8 Uhr statt.  
Freunde und Gönner werden hiermit freundlichst eingeladen.

**Luke's Restaurant.**  
Das beliebte **Dessauer Waldschlösschen-Bier** ist wieder eingetroffen und wird von heute an verzapft.  
**Männer-Turn-Verein.**  
Montag den 29. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr, **General-Versammlung** auf der Funtenburg.  
Zagesordnung: Turnbericht, Handshaltplan, Wahlen.  
Nächste Turnstunde Dienstag den 6. Januar 1885.  
Der Vorstand.

**Augarten.**  
Heute Sonntag von abends 6 Uhr ab Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
Th. Rasp.

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 28. Dezember, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet  
**F. Hagenest.**

**Feldschlösschen.**  
Heute Sonntag, von abends 6 Uhr an, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
Als Aufwartung wird ein ordentliches Wädhler zu Neujahr gesucht  
**Oberaltendurg 181.**

**Gesangbuch** gesunden Abzuholen  
**Johannisstraße 6**  
Von einem Infanteristen wurde am 2. Feiertage ein Portemonnaie mit etwas Geld und Urkautabzug verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen das darin enthaltene Geld als Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Ein weißer Hund** (Spitz) ist zugelaufen. Gegen Futterlohn und Anfertigung gebühren abzuholen  
**Braunien Nr. 16.**  
Eine silberne Uhrfette mit Goldschloß verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben beim Goldarbeiter Herrn Rosenberg, Burgstraße.

Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. in d. den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 256.

Sonntag den 28. Dezember.

1884.

## Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnehmung hiermit freundlich ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den betr. Postanstalten resp. Postboten zu bewirken.

Neue Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs sowie die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

### Politische Uebersicht.

In einer Zuschrift, welche das national-liberale Centralwahlcomité soeben an die Parteigenossen gerichtet hat, wird der Bruch der nationalliberalen Partei mit ihrer Vergangenheit in rückhaltloser Weise bezeugt. „In immer weiteren Kreisen der Bürgerthums in Stadt und Land, sagt der Aufruf, dringt die Erkenntnis von der Schädlichkeit einer Parteirichtung, welche sich in einer negativen Kritik gefäkt, persönliche Orgensätze in den Vordergrund drängt, positive Schöpfungen ablehnt und so den inneren Ausbau des deutschen Reiches erschwert.“ Man braucht nur eine kleine Reihe von Jahren zurückzugehen, um sich zu überzeugen, daß die nationalliberale Partei seit 1879 bis zum Tage von Heidelberg nichts anderes gethan hat, als durch negative Kritik an den wichtigsten Regierungsvorlagen „positive Schöpfungen“ abzulehnen und so den inneren Ausbau des deutschen Reiches zu erschweren. Man vergegenwärtige sich nur einmal die lange Reihe von Sieuvorlagen, denen gegenüber die nationalliberale Partei sich in einer negativem Kritik gefallen hat. Hat die nationalliberale Partei etwa nicht gegen den Zolltarif von 1879 gestimmt? Ist nicht die Wehrsteuer einstimmig, also unter Mitwirkung der Nationalliberalen abgelehnt worden? Ist nicht, ebenfalls mit ihrer Hilfe, die Verdoppelung der Brauksteuer abgelehnt worden? Und endlich das Tabakmonopol! Hat die nationalliberale Partei nicht bis auf ein einziges, seitdem im Reichstage nicht wieder erschienen Mitglied, auch diesen wichtigsten Baustein zum Ausbau des deutschen Reiches dem Reichszanler verweigert? Obgleich die nationalliberale Partei im Reichstage in allen diesen wichtigen Fragen in Gemeinschaft mit den Freisinnigen gegen die Regierungsvorlagen gestimmt hat, wendet sich jetzt der Aufruf des Centralwahlcomités „ganz und voll“, wie die moderne Phrase lautet, gegen die „negative Kritik“, gegen die „Ablehnung positiver Schöpfungen“ und gegen die „Erschwerung des Ausbaues des deutschen Reiches“ seitens der Freisinnigen, die damals Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen

händen! Jetzt mit Einem Male lehzt die nationalliberale Partei nach „positiven Schöpfungen“, obgleich sie auch nicht den Schein einer Garantie dafür aufzuweisen vermag, daß die Regierung über die Mittel und Wege, mittelst deren der inneren Ausbau des Reiches zu fördern sei, anderer Ansicht gemorden ist, als sie bis zu dem Tage war, wo der nationalliberale Saulus in Heidelberg zum regierungsfreundlichen Paulus wurde. Bleibt man auf dem Gebiete der Steuerpolitik, so sind gerade die Steuerreformen, welche die nationalliberale Partei seit Jahren wieder und wieder gefordert hat, die Reform der Zucker- und Branntweinsteuer, diejenigen, welche die Regierung auch heute noch von sich abweist. Und dennoch hat das nationalliberale Centralwahlcomité den Muth, diejenige Partei, welche noch heute bereit ist, auf dem Boden der Grundsätze, welche in den Jahren 1867—1876 auch für die Regierungspolitik maßgebend waren, an dem inneren Ausbau des Reiches zu arbeiten, des Mangels an Patriotismus und der Freude an negativer Kritik anzuklagen. Die Freisinnigen können sich mit dem Schicksal des Herrn v. Bennigsen trösten, der nach seiner Rede auf dem Parteitage in Hannover, wo er die Befestigung des strengconservativen preussischen Regiments forberte, von der „N. A. Ztg.“ des Mangels an Patriotismus beschuldigt wurde.

Die „N. A. Ztg.“ erklärt jetzt, wenn auch die Etab des auswärtigen Amtes gefordert 20,000 Mark bei der dritten Verathung des Etats endgültig abgelehnt werden sollten, würde die Abwehr der darin liegenden Schädigung des Reiches auf anderem Wege zu suchen sein, als durch Deckung der versagten Mittel auf dem Wege der Erhöhung der Steuern. Die „N. A. Ztg.“ erklärt jetzt, wenn auch die Etab des auswärtigen Amtes gefordert 20,000 Mark bei der dritten Verathung des Etats endgültig abgelehnt werden sollten, würde die Abwehr der darin liegenden Schädigung des Reiches auf anderem Wege zu suchen sein, als durch Deckung der versagten Mittel auf dem Wege der Erhöhung der Steuern. Die „N. A. Ztg.“ erklärt jetzt, wenn auch die Etab des auswärtigen Amtes gefordert 20,000 Mark bei der dritten Verathung des Etats endgültig abgelehnt werden sollten, würde die Abwehr der darin liegenden Schädigung des Reiches auf anderem Wege zu suchen sein, als durch Deckung der versagten Mittel auf dem Wege der Erhöhung der Steuern.

gesetzlichen Maximalarbeitszeit von 58 Stunden pro Woche, zehnstündige Arbeitsdauer an den 5 ersten Tagen der Woche, am Sonnabend achtsündige Arbeitsdauer; Kontrolle aller Arbeitsräume, nicht nur für die Fabriken, sondern auch für Handwerk und Industrie. Erweiterte Thätigkeit der Fabrik-Inspektoren, die zu der Stellung von Arbeitsinspektoren erhoben werden sollen, denselben sollen zur Seite stehen Arbeiterkammern, die aus dem allgemeinen Wahlrecht der Theilnehmenden hervorgegangen sind und welche die Kontrolle über richtige Ausführung aller in dem Arbeiterschutzgesetz enthaltenen Bestimmungen, die Feststellung der Urfälle und ihrer Ursachen, die Wahrung der Interessen der Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber übernehmen sollen. Die Frage, ob auch eine Maximalarbeitszeit für die ländlichen Arbeiter festgesetzt werden soll, sowie diejenige einer Reform des Verhältnisses des Gesinbes sind noch zurückgesetzt; man wird sich hierbei begnügen, Resolutionen einzubringen, in denen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verhältnisse dieser Arbeiterklassen gerichtet werden soll.

In betref der neuesten Erwerbungen Deutschlands in der Südbsee bringt die „Times“ einen auffallend erregten und heftigen Artikel, der sich gegen das Ministerium wendet. Durch solche Unfähigkeit, wie die vom englischen Ministerium in diesem Falle bewiesene, meint das Cityblatt, werden Reiche ruinirt, und unglücklicherweise werden die Reichsangelegenheiten auch anderweitig vom Kabinete nicht besser geführt. Diese Unfähigkeit greuze hier an Verrath, da Australien jene Inseln schon annektirt habe, was vom Kabinete jetzt für ungültig erklärt werde. Die australische, die Zulu- und die ägyptische Frage, schließt der Artikel, können endlich doch im dem Kabinete verhängnisvoll werden. — Das Regierungsbüro „Daily News“ bemerkt ausdrücklich, daß „in dieser neuesten Kundgebung deutscher Energie keine Veranlassung zur Beunruhigung für Engländer“ erblickt werden könne. — Wie der in London erscheinende „British Australasian“ erzählt, hat die englische Regierung die Demarkationslinie ihres Protektorats über die Ostküste von Neu-Guinea derartig ausgedehnt, daß innerhalb dessen Grenzen jetzt die Entrecasteaux-Inseln mit inbegriffen sind, die Festlandsgrenze werde wahrscheinlich vom Ostkap nach Kap Nelson verlegt werden. Dies ist, fügt das Blatt hinzu, ein spärlicher Trost für die Beunruhigung der Meinung, daß Deutschland seine Flagge an der Nordküste von Neu-Guinea und in auf Neu-Britannien aufgestellt habe und für die uns aus zuverlässiger Quelle gemeldete Nachricht, daß Frankreich sofort dazu schreiten werde, seine Flagge auf den Neuen Hebriden zu entpflanzen. Einem Telegramm des „British Australasian“ über aus Brisbane zufolge giebt sich in Queensland ein sehr harter Wunsch nach der Besitzergreifung der Louisiade-Inselgruppe kund.

Die Anerkennung der internationalen Congo-Gesellschaft durch Deutschland ist, wie die N. Ztg. mittheilt, am Mittwoch offiziell erfolgt.

Kurz nach dem Erscheinen des deutschen Weisbuchs wurde aus London berichtet, daß die vom

